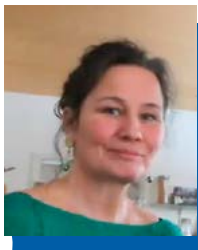


Interview mit der „Bürgerinitiative Verantwortungsvoller Mobilfunk Wangen/Allgäu“

„Unsere Strategie ist die des langen Atems“

diagnose:funk erfährt immer wieder von Bürgerinitiativen (BI), die sich in den letzten ein bis zwei Jahren gegründet haben und bereits lokalpolitisch erfolgreich sind. Eine davon ist die „Bürgerinitiative Verantwortungsvoller Mobilfunk Wangen/Allgäu“. Im Interview mit Matthias von Herrmann, Campaigner bei diagnose:funk, erzählen vier Vertreter, wie die BI entstanden ist und was sie tun.

Annette Rappmann



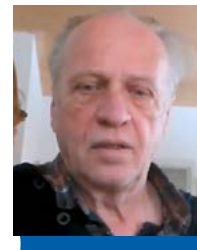
Armin Kohler



Ingrid Feustel



Rainer Rappmann



Matthias von Herrmann



KOMPAKT: Wie kamt Ihr zusammen?

INGRID FEUSTEL: Ich habe an einer Bürgerfragestunde im Gemeinderat teilgenommen und dort gefragt, welche Vorstellung die Stadt Wangen zu Mobilfunkmasten habe. Darüber berichtete dann die Zeitung. Als nächstes veröffentlichte ich eine kleine Notiz in der Schwäbischen Zeitung, dass ich eine Initiative gründen wollte, ich nannte ein Lokal und ein Datum. Beim ersten Termin waren wir fünf oder sechs Leute, beim zweiten dann schon zehn.

ANNETTE RAPPMANN: Ja, das war der Start im Juli 2020. Dann kamen und gingen einige Mitstreiter, bis sich eine Gruppe von fünf bis sechs Menschen zusammengefunden hatte, die gut miteinander klarkommen.

KOMPAKT: Was habt Ihr als frisch gegründete BI als erstes gemacht?

ANNETTE RAPPMANN: Das Bündnis Verantwortungsvoller Mobilfunk in Deutschland (BVMDE) veranstaltete im Jahr 2021 drei Aktionstage zu den Themen Stopp 5G, WLAN an Schulen und Smart City. Das war für uns ein guter Anlass und eine prima Gelegenheit, mit Straßenaktionen loszulegen. Und die Presseberichterstattung darüber war positiv und uns gegenüber fair. Das hat uns Mut gemacht.

RAINER RAPPMANN: Wir profitieren auch davon, dass es vor Jahren schon einmal eine Bürgerinitiative in

Wangen gab, die konstruktiv mit der Stadtverwaltung zusammengearbeitet hat. Der Oberbürgermeister empfand diese Zeit als durchaus bereichernd.

KOMPAKT: Straßenaktion klingt nach Kreativität.

INGRID FEUSTEL: Das war auch so: Wir haben z.B. an Ärzte aus der Umgebung 100 Briefe verschickt, aber nicht nur in weißen Umschlägen, sondern aufwändig verpackt. Aber bevor diese Briefe in die Post gingen, haben wir sie bei einer solchen Straßenaktion an Wäscheleinen aufgehängt. Das machte was her, ein Hingucker, über den wir mit den Passanten sprechen konnten. Tatsächlich war uns immer wichtig, dass die Aktionen optisch schön und somit für die Leute auch interessant sind.

ANNETTE RAPPMANN: Über diese Aktionstage gab es die ersten Zeitungsberichte, dadurch wurden wir bekannt. Zudem haben wir selbst Leserbriefe geschrieben. In einer Stadt mit 20.000 Einwohnern fällt sowas auf.

ARMIN KOHLER: Und wir haben im Wahlkampf zur Bundestagswahl 2021 an der Kampagne von diagnose:funk teilgenommen, die mit „Alice im digitalen Wunderland“ das Thema Digitalisierung und deren ökologische und gesundheitliche Folgen problematisiert hat.

KOMPAKT: Das klingt alles sehr aktionsorientiert.

ANNETTE RAPPMANN: Das ist aber nur die eine Sei-

te unserer Aktivität. Wir haben auch vier offene Briefe an den Oberbürgermeister und seine Verwaltung geschrieben. Wir haben sie gebeten, uns Informationen zu Mobilfunkausbauplänen zu geben. An etwa 40 Gemeinderäte und an das Schulamt haben wir Broschüren von diagnose:funk zu kommunalen Handlungsfeldern und zur aktuellen Mobilfunkstudienlage verschickt, um eine Diskussionsgrundlage zu schaffen.

RAINER RAPPMANN: Auf unsere Bitte hin wurde ein runder Tisch Mobilfunk auf Kommunalebene eingerichtet. Als junge Bürgerinitiative sahen wir uns da plötzlich mit drei Vertretern der Mobilfunkbetreiber an einem Tisch, dazu der Oberbürgermeister, sämtliche Gemeinderäte und das Baudezernat.

ARMIN KOHLER: Das war eine hohe Schwelle für uns! Aber: Just an dem Tag, an dem dieser runde Tisch das erste Mal stattfand, war rein zufällig Jörn Gutbier von diagnose:funk in der Nachbargemeinde für einen Vortrag angemeldet. So schafften wir es, dass er für einen Beitrag als Gast beim runden Tisch vortragen konnte.

KOMPAKT: Kam bei dem runden Tisch etwas Verwertbares heraus?

INGRID FEUSTEL: Ja, durchaus. Zunächst einmal ist mir wichtig, dass uns die Verwaltung und die Lokalpolitik bei der Veranstaltung offiziell zugehört haben. Wir trafen dann mit ihnen eine Vereinbarung, dass wir als Bürgerinitiative über alle Bauvorhaben für neue Mobilfunkanlagen informiert werden. Damit ist die Lokalpolitik auf unsere erste Forderung positiv eingegangen.

RAINER RAPPMANN: Wir sind dann wirklich sehr zuverlässig informiert worden und haben seit Herbst 2022 unser erstes Dialogverfahren nach §7a der 26. Bundesimmissionsschutzverordnung am Laufen.

ARMIN KOHLER: So weit kam es aber nur, weil wir immer versucht haben, bei den Behörden Türen zu öffnen, statt sie mit Verboten und Drohungen im ersten Gespräch gleich wieder zu schließen. Dialog statt Monolog sozusagen.

KOMPAKT: Da fehlt nur noch ein Mobilfunkvorsorgekonzept ...

ANNETTE RAPPMANN: Daran arbeiten wir bereits mit der Verwaltung, genauer mit dem Baudezernat. Dieses ist inzwischen unser Ansprechpartner. Und nach den ersten Kontakten mit dessen überlasteten Mitarbeitern war uns klar, dass wir nicht mit jedem Thema neu auf das Baudezernat zugehen wollen. Und so haben wir ein 14-seitiges Konzept eingereicht, das sieben Themen abhandelt: Neben Mobilfunk auch WLAN an Schulen, in-

telligente Verbrauchszähler und Transparenz. Exzellente Tipps zum Mobilfunkvorsorgekonzept erhielten wir immer wieder von der Bürgerinitiative in Ravensburg.

INGRID FEUSTEL: Unser Ziel war, mit diesem Konzept eine Visitenkarte bei Stadt und Presse abzugeben. Wir wollten zeigen, dass wir genau recherchieren, dass unser Ton verbindlich ist und dass das Thema relevant ist. Wir haben unsere sieben Punkte allerdings nicht „Forderung“ genannt, sondern Vorschläge. Das hat sicher geholfen, dass wir ernst genommen werden.

RAINER RAPPMANN: Unser neuester Vorschlag ist übrigens, das kommunale öffentliche WLAN nachts abzuschalten – für besseren Schlaf. Das gibt dann wieder Gespräche mit der Verwaltung und Presseberichte über das Thema WLAN und Gesundheit.

KOMPAKT: Welche Strategie verfolgt Ihr?

ARMIN KOHLER: Wir möchten auf lange Sicht hin ein Feld bereiten, denn unsere Strategie ist die des langen Atems. Wir wollen zu allen Menschen, die hier zum Thema Mobilfunk Entscheidungsträger sind, Kontakt herstellen, eine Vertrauensbasis aufbauen. Wir gehen erst einmal mit niedrigschwelligen Forderungen auf sie zu, unser Konzept hilft dabei. Wir wussten immer, dass positive Veränderungen dauern. Aber manchmal fühlt es sich doch an wie Kartoffeln unter Teer hervorholen. (lacht)

INGRID FEUSTEL: Wir konnten gute Beziehungen aufbauen, die Lokalpolitik und die Verwaltung hören uns zu. Annette konnte z.B. bei der Schulleiterkonferenz vortreten und unseren Vorschlag einbringen, einen „Arbeitskreis Medienkompetenz“ einzurichten. Auch dieses Thema legen wir auf lange Sicht an.

ANNETTE RAPPMANN: Unser erfolgreiches Konzept in Wangen strahlt nun auch auf die umliegenden Gemeinden Achberg und Kisslegg/Waltershofen aus: In Achberg wird es im Frühjahr eine Veranstaltung zum Thema Medienkompetenz von Kindern geben. Und das Baudezernat in Wangen hat auf unser Konzept hin von sich aus angeboten, eine öffentliche Veranstaltung zum Thema Verbrauchszähler, sogenannte Smart Meter, zu machen. Das Konzept wirkt also. Daher empfehlen wir anderen BIs ganz dringend: Erarbeitet ein Konzept für Lokalpolitik und Verwaltung. Und bleibt mit langem Atem am Ball.

Name: **Bürgerinitiative Verantwortungsvoller Mobilfunk Wangen/Allgäu**

Thema: Mobilfunkvorsorgekonzept

E-mail: post.mobilfunk-bi-wangen@gmx.de